

Mitte! 150 Jahre Transformation des Berliner Stadtkerns 1865-2015

Open-Air-Ausstellung des Bürgerforum Berlin e.V.

Ort: Neptunbrunnen

Dauer: April-Oktober 2015

Kurator: Dr. Benedikt Goebel

Organisation: Christian Kutzner

Die Ausstellung ist ein Beitrag des Bürgerforums zur Stadtdebatte Berliner Mitte 2015

Das Bürgerforum Berlin e.V. befördert die Diskussion über die Gestaltung der hauptstädtischen Lebensräume. Was kann, was sollte an bestimmten Orten entstehen? Welche Räume braucht die wachsende Stadtbevölkerung? Wie gehen wir mit öffentlichem Raum um? Wie sehen gelungene historische und moderne Vorbilder aus? Der Bedarf zur Verhandlung solcher Themen ist in Berlin enorm. Die Öffentlichkeit zu informieren und widerstreitende Vorstellungen zu moderieren, ist der Anspruch des Bürgerforum Berlin.

Seit seiner Gründung im Jahr 2000 engagiert sich der Verein für Themen, die die Stadt bewegen. Rahmen der „Berliner Streitgespräche“ brachte er namhafte Vertreter aus Politik und Wissenschaft zusammen um etwa über das damals noch in Planung befindliche „Stadtschloß“ zu debattieren. Zwischen 2011 und Anfang 2014 lud das Bürgerforum zu mehreren öffentlichen Diskussionen, u.a. in die Marienkirche, ein. 2014 veranstaltete das Bürgerforum Berlin eine Podiumsdiskussion in der Urania zur Zukunft des Tempelhofer Felds. Seit 2012 (und noch bis 2016) laden wir einmal im Monat in den Marstall zu einem Lichtbilderabend über eine Straße oder einen Platz des Stadtkerns ein. In diesem Jahr veranstalten wir zudem acht Informations- und Diskussionsabende in der Volkshochschule Mitte bzw. der Zentral- und Landesbibliothek.

Presstext:

Berlin ist um das Jahr 1200 als Ansiedlung von Kaufleuten zu beiden Seiten des Mühlendamms, des ältesten Spreeübergangs, entstanden. Die Stadt westlich des Mühlendamms hieß „Cölln“, die östlich des Damms „Berlin“. Nach etlichen Jahrhunderten langsamen Wachstums wuchs Berlin im späten 18. und im 19. Jahrhundert plötzlich rasant. Dies führte zu einer massiven städtebaulichen Modernisierung des Stadtkerns, die 1865 – vergleichsweise spät – einsetzte und bis 1914 anhielt. Durch den Neubau zahlloser Wohn- und Geschäftshäuser sowie Monumentalgebäude entstand bis zum Ende der Kaiserzeit eine moderne Innenstadt, die nur noch in den Randlagen und einigen Gassen vormoderne Häuser aufwies.

Seit 1910 setzte sich in Berlin, wie in ganz Europa, eine moderne Planungs- und Ordnungsbegeisterung durch, die auf eine einheitliche Neugestaltung der gesamten Stadtregion unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse des Verkehrs und der Beseitigung historischer Substanz abzielte. In der krisengeprägten Weimarer Republik herrschte im Stadtkern allerdings Bauflaute.

In den wenigen Jahren der NS-Herrschaft vor dem Zweiten Weltkrieg sind für Neubauvorhaben in der Altstadt hunderte von Häusern abgebrochen worden; zudem wurden im Nationalsozialismus alle jüdischen Grundstücke enteignet. Die Kriegszerstörungen und der Wiederaufbau der 1960er und 1970er Jahre führten zum fast vollständigen Verlust der historischen Bebauung – und des privaten Bodeneigentums. Von den um 1865 vorhandenen zirka 1.500 Bauten des Stadtkerns sind nur noch 25 erhalten: Vier mittelalterliche Kirchen, fünf öffentliche Gebäude und 16 Bürgerhäuser – ein solcher Verlust ist einzigartig im Vergleich europäischer Metropolen.

Die gravierendsten Eingriffe in die Substanz und Struktur des Stadtkerns in der zehnjährigen Hochphase des Stadtumbaus ab 1965 waren der Bau des Fernsehturms, der Durchbruch der achtspurigen Grunerstraße vom Spittelmarkt zum Alexanderplatz, die Einfassung des großen Freiraums zwischen Spree und Fernsehturm mit zwei über 150m langen Hochhausscheiben und der Bau von sechs Hochhäusern anstelle des Fischerkiezes im Süden der Spreeinsel.

Weltweit setzte ab 1970 im Bereich der Stadtplanung und Architektur ein grundsätzliches Umdenken, eine Neubesinnung auf die Qualität der europäischen Stadt – der *urban turn* – ein. Der Stadtumbau der Jahre 1965 bis 1975 war insofern eine Modernisierung mit langem Vorlauf und kurzer *Halbwertszeit* – bereits 1978 sollten die Planungen für die *Traditionsinsel* um die Nikolaikirche beginnen.

Seit dem Fall der Mauer herrscht Unsicherheit, wie die Berliner Mitte gestaltet werden soll. Für eine nachhaltige Neugestaltung des Stadtkerns fehlt es an Kenntnissen der Planungs-, Bau- und Besitzgeschichte – auch der DDR-Epoche. Das Stadtzentrum ist seit der Wiedervereinigung von Baustellen gekennzeichnet – in der großen Freifläche zwischen Spree und Fernsehturm herrscht weiterhin Bauflaute. Berlin könnte mit der Wiedergewinnung seiner Mitte ein weltweit bedeutendes Zeichen für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Stadtmitte setzen. Das Bürgerforum setzt sich daher für die Realisierung lebendiger und schöner Straßen und Plätze ein, wie sie bis 1933 bestanden haben.

Das Bürgerforum Berlin e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und finanziert sich allein aus Projektförderungen, sowie Mitgliedbeiträgen und Spenden. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit des Bürgerforums Berlin e.V.

Bürgerforum Berlin e.V.
c/o Christian Kutzner
Sybelstraße 27, 10629 Berlin
<http://buergerforum-berlin.org>

Spendenkonto:
DKB Deutsche Kreditbank AG
IBAN 31 12030000 1020241210
BIC: BYLADEM1001

friede springer stiftung

Diese Ausstellung wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Friede-Springer-Stiftung.

Für die Unterstützung der Ausstellung danken wir dem Ingenieurbüro für Tragwerksplanung Christian Müller, Berlin.

Dem Architekturbüro Maske und Suhren, Berlin, danken wir für die kostenlose Bereitstellung der Säulen.